

Ein Exempel gegen den Freiheitsdrang

Autor(en): **Ledergerber, Christian / Eder, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ausbrecherkönig» Walter Stürm im Hungerstreik

Ein Exempel gegen den Freiheitsdrang

Was haben wir uns alle amüsiert, wenn Walter Stürm, der Ausbrecherkönig, diese Inkarnation des Arsène Lupin im realen schweizerischen Alltag, einmal mehr den Fesseln des Staates

Von Christian Ledergerber

zu entinnen vermochte. Was haben wir uns auf die Schenkel geklopft vor Lachen, als er in der leeren Zelle den Zettel hinterliess mit der Mitteilung, er sei «Ostereier suchen gegangen». Ja, da hatte es wirklich einmal einer dem Staat gezeigt, war Sturm gelaufen gegen das, was man selber auch spürte – diese täglichen Einschränkungen, all die Vorschriften, Knechtungen, geistigen Vergewaltigungen, all diese Grenzen. Ja, und jetzt haben sie ihn offenbar endgültig erwischt. Jetzt sitzt er im Hochsicherheitstrakt von Regensdorf. Eigentlich klar, dass es so kommen musste. Niemand macht ungestraft die Staatsgewalt lächerlich, reizt den Amtsschimmel

so weit, bis er zum Raubtier mutiert und Reisszähne zeigt. Seit einem Jahr sitzt Stürm in Isolationshaft. Jeder, der die RS gemacht hat, weiss, wie sie nach 10 Tagen scharfem Arrest jeweils daherkommen; selbst die stärksten und selbstbewusstesten Männer sind dann auf den Knien. Natürlich wissen das die Zürcher Behörden, und auch der Internationale Gerichtshof in Strassburg weiss es, nicht umsonst bezeichnet man dort Isolationshaft als Verstoss gegen das Folterverbot.

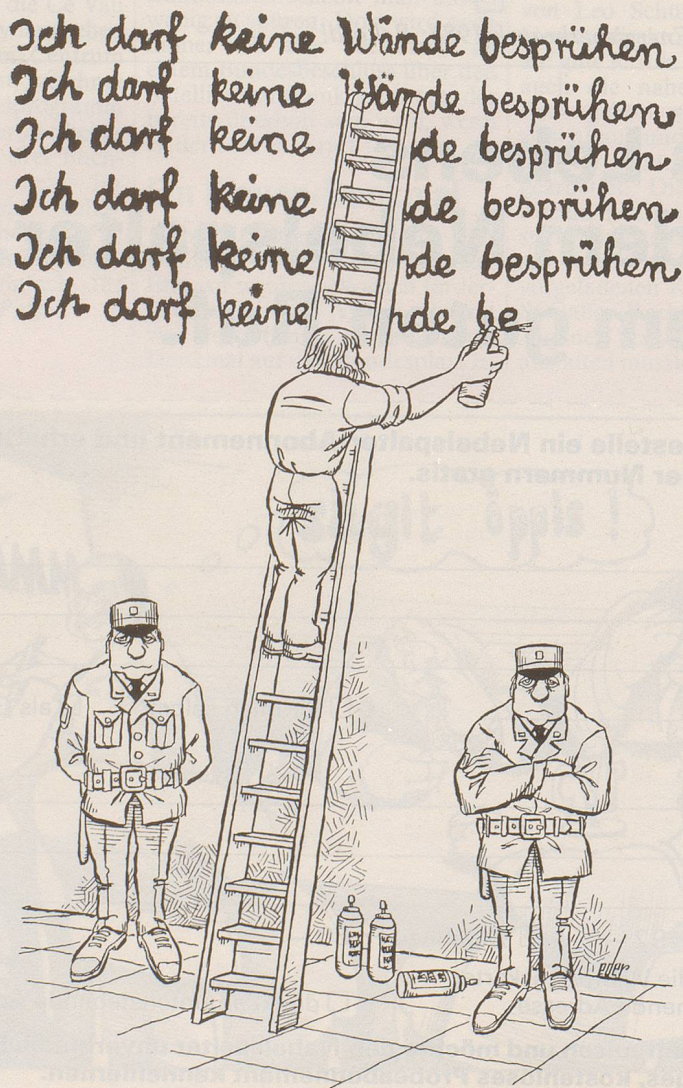
Andere Massstäbe

Für Walter Stürm gelten natürlich andere Massstäbe. Schon wer sich erdreistet, in diesem Land seinen unbedingten Willen zur Freiheit in so unverfrorener Art und Weise kundzutun, gehört bestraft. Wo kämen wir denn hin, wenn wir jeden Dieb, der die eisernen Regeln unserer Demokratie und unseres Staatswesens

missachtet, einfach frei herumlaufen liessen, auch wenn er so menschenfreundlich und ungefährlich wäre wie Walter Stürm? Anarchie würde das bedeuten.

Deshalb wird auch endlich einmal exemplarisch gezeigt, wohin solcher Freiheitsdrang führen kann. Alle Mütter sollen es der-einst ihren Kindern erzählen: Das war das Leben des Walter Stürm. Nie hat er sich an die Regeln gehalten. Er hatte einen so ungeheuren Freiheitswillen, wie man ihn zwar schon haben darf, aber ... Jedenfalls haben sich die Behörden für ihn eine besondere Strafe ausgedacht: Sie nahmen ihm die Freiheit, sich mit anderen Menschen zu unterhalten.

Heute ist der 22. April, und hier endet die Geschichte – vorläufig, weil Walter Stürm ja noch lebt, trotz totaler Isolation, trotz seines Hungerstreiks seit dem 10. März. Wer hält länger durch: die Zürcher Behörden oder Walter Stürm?



SPOT

Energiesparen

Die Statistik bringt es an den Tag: Energiesparen – von Elektrizität bis Benzin – ist des Schweizlers Sache nicht. In Sachen Energieverbrauch war 1986 ein Rekordjahr. Einzig eine Energie ist der Schweizer/die Schweizerin gerne bereit zu sparen: Die Energie nämlich, die es bräuchte, um Energiesparmöglichkeiten in die Tat umzusetzen! *pw*

Grün in Grün

Nach dem «Grün-Rutsch» bei den jüngsten Zürcher Wahlen kommentiert der reimende Kommentator Leo Leu im Zürcher Kreis-7-Anzeiger: «Grün ist die Hoffnung, der Spinat / sowie der Kopfsalat im Rat, / und grünlich sind, so dünkt's den Leuen, / wohl auch die Schnäbel dieser Neuen.» *fhz*

M-Medizin

Eine Kur-Klinik im Calancatal wurde von der M-Genossenschaft übernommen. Neben Naturmedizin soll auch die Seele des Kranken einbezogen werden: Die Migros hat's! *ks*

Neue Besen

Andere Beurteilungsformen, statt Noten an Primarschulen, möchte der neue Berner Regierungsrat! – Der alte Rat hatte ja genug schlechte Zensuren bekommen... *-te*

Macht viel aus!

Beim neuen Waldsterben handelt es sich nicht um «eindeutige Frostschäden», sondern vielmehr um eindeutige Forstschäden... *ks*

Fonduezeit

Hartnäckig hält sich das Gerücht, nicht verkaufte Schokoladenosterhasen würden eingeschmolzen und ein halbes Jahr später als Weihnachtsbaumschöggeli ein zweites Mal feilgeboten. Sollten Sie aber jetzt noch zu viele Hasen zu Hause haben, weiss der Bäckermeisterverband Rat: Machen Sie ein Schokoladenfondue! *wr*